

## **Bericht über das Seminar des D.A.M.P.F.**

Universitätsfrauenklinik Mainz

Sa. den 25. November 2006, 9.30 – 17.00 Uhr

Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden des Dachverbandes Dr. Ataulah Zulfacar und Dr. Salmal Turial (Kinderchirurgie Uni. Mainz) befasste sich das Seminar mit den verschiedenen Aktivitäten der dem Dachverband angeschlossenen Vereine und mit den Arbeitsbedingungen der Entwicklungshilfe in Afghanistan. Es wurden 16 Power Point unterstützte Vorträge gehalten. Im Anschluss an das Seminar fand die Jahresmitgliederversammlung des Dachverbandes statt. Als Gäste waren die Botschafterin der Republik Afghanistan Frau Prof. Mahila Zulfacar anwesend und Frau Daume, eine Gutachterin die im Auftrag der GTZ tätig. Die GTZ strebt im Rahmen eines neuen Sektorvorhabens eine stärkere Kooperation mit Migrantenvereinigungen in der Entwicklungszusammenarbeit an.

### **Berichte über medizinische Hilfe**

Dr. A. Zulfacar (VGA e.V.) schilderte die Anstrengungen seiner Organisation um die kardiologische Fortbildung in Afghanistan. In fünf Kursen seit 2003 in Kabul, Mazar, Jalalabad, Herat und Kandahar wurden 98 afghanische Ärzten und nur 3 Ärztinnen, in der kardiologischen Notfallbehandlung und Reanimation ausgebildet und teilweise in dem Umgang mit Defibrillatoren eingewiesen. 15 Defibrillatoren wurden hierfür nach Afghanistan importiert. Der letzte Kurs fand 2006 unter großen Schwierigkeiten mit Ärzten aus Kandahar in Kabul statt. Der Verein plant in Herat ein Gebäude zu einer Klinik umzubauen und sich am Wiederaufbau der abgebrannten Klinik in Mazar zu beteiligen. Dazu hat er schon medizinisches Gerät nach Afghanistan verbracht.

Dr. Zahir Nazary (ADAV e.V.) berichtet über die sonographische Fortbildung in Afghanistan. Seit Oktober 2002 bis Juni 2006 wurden 45 Ärzte und 36 Ärztinnen in vier jeweils dreistufigen Kursen in Sonographie ausgebildet. Hierfür wurden 12 Ultraschallgeräte nach Afghanistan verbracht. Der nächste Kurs soll trotz der angespannten Sicherheitslage im April 2007 stattfinden.

Dr. Ahmed Quaderi (Ärzteverein für Afghanische Flüchtlinge) berichtete über seine Tätigkeit zur Verbesserung der zahnmedizinischen Ausbildung am Stomatologischen Institut in Kabul und der Fachhochschule für Zahntechniker in Kabul. Es sei notwendig, die Ausbildung praxisnäher zu gestalten und vor allem die zahnmedizinische Versorgung außerhalb Kabuls in Gang zu setzen.

Sein Verein hat in Schewa (30 km nordöstlich von Jalalabad) eine Poliklinik mit 5 Ärzten und einem Labor eröffnet.

Dr. Michael Vonderhecken, Oberstabsarzt der Bundeswehr, berichtete von seinen Erfahrungen in Kundus von Juli bis Oktober 2006. Sofern keine militärischen Aufgaben anstünden, werde zwei bis drei mal pro Woche eine Visite in Krankenhäusern der Stadt Kundus durchgeführt. Während seiner Anwesenheit habe die Bundeswehr 110 Operationen vor allem an verunfallten Kindern durchgeführt. Die Sicherheitslage habe sich verschlechtert, auch deutlich gekennzeichnete gepanzerte Sanitätsfahrzeuge würden angegriffen und gesprengt.

Dr. Salmal Turial schildert mit eindrucksvollen Bildern zahlreiche chirurgische Operationen an Kindern, die er während zwei Wochen im April 2006 in Kabul, Jalalabad und Laghman

durchgeführt hat. Oft war keine Hilfe möglich, da die notwendigen Instrumente oder Medikamente fehlten.

Dr. E. Safi schildert mit erschütternden Bildern die Operationen von Kriegsverletzungen, die er fast jährlich zwischen 1986 und 2006 mit einem kleinen Team in Afghanistan durchgeführt hat.

Dr. T. Rahim stellt mikroinvasive Operationsmethoden an der Wirbelsäule vor, die er auch in Afghanistan für durchführbar hält.

### **Berichte über Bildungsprojekte**

Frau Fawzia Alam (Avicenna Verein e.V.) berichtet über die Erfolge durch Patenschaften weiblichen Waisenkindern und anderen armen Mädchen den Schulbesuch zu ermöglichen. Die Arbeit des Vereins sei trotz intensiver Bemühungen sehr schwierig. Die traditionellen Vorurteile gegen die Ausbildung von Mädchen, falsch verstandene islamische Regeln, die allgemeine Unsicherheit durch kriegerischen Ereignisse und direkte Angriffe von Talibans auf die Mädchen machten größere Erfolge unmöglich.

Dr. Ahmad Quaderi berichtet über die Planung einer Grundschule im März 2007 für 250 Kinder in Schewa als flankierende Maßnahme zur neu eröffneten Poliklinik.

Dr. K. Eslam (Lions Club International) berichtet über den Bau einer Mädchenschule in Gulbahar für 1.200 Schülerinnen. Die Mittel wurden von Lions Vereinen aufgebracht, die in Deutschland 1400 Sektionen mit 46.000 Mitgliedern haben. Das Grundstück wurde von dem afghanischen Besitzer zur Verfügung gestellt, die Bauzeit dauerte von März 2005 bis April 2006. Der Unterricht soll von dem Verein „Bildung für Afghanistan e.V. Duisburg“ organisiert werden, in dem Frau Wienbeck tätig ist. (Bilder der Schule: [www.bildung-fuer-afghanistan.de](http://www.bildung-fuer-afghanistan.de))

### **Berichte zu allgemeinen Voraussetzungen der Hilfe in Afghanistan**

Dr. T. Alam zeigt mit Hilfe von Statistiken der WHO, dass es nur bisher nur kleine Fortschritte im Gesundheitswesen Afghanistan gegeben habe. Allgemeine Hygiene, Impfungen, Vorsorge und medizinische Infrastruktur seien nach wie vor völlig unzureichend. Die Vorschläge zur Verbesserung würden von Gesundheitsministerium ignoriert. Denkschriften würden nur gestapelt, aber nicht beherzigt.

Dr. H. Roostai schildert die Probleme der Wasserversorgung in Kabul. Es sei genug Wasservorrat vorhanden (70 Mill. Liter täglich) aber es werde vergeudet und verschmutzt, was zu absehbaren Engpässen führen werde.

Herr Nur Tuchi schildert den Aufbau eines Poolraums an der Polytechnischen Universität Kabul in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Karlsruhe zwischen 2002 und 2006. Das vom DAAD finanzierte Projekt ermögliche die Ausbildung von Bauingenieuren in CAD Technik.

### **Sonstiges**

Die Aktion „Kinder brauchen uns“, der neu gegründete Verein: „Afghanische Deutscher Bildungsverein Marburg“ und eine studentische Initiative der Universität Frankfurt erhalten

Gelegenheit sich vorzustellen. Prof. Gregor Prindull (Uni Kinderklinik Göttingen) will auf der Grundlage SIOP Studien ein Projekt für pädiatrische Onkologie initiieren. Im März 2007 soll eine Symposion über die Fortbildung medizinischen Personals in Afghanistan stattfinden.

Die abschließende Diskussion der Vorträge brachte keine neuen Gesichtspunkte, sondern thematisierte zusätzliche Fragen: die mögliche Rolle der Bundeswehr, die Vernachlässigung der Public Health Aufgaben in Afghanistan, der Import gefälschter Medikamente aus Pakistan, die Ausbreitung von Aids, Möglichkeiten neuer Projekte und die Rolle des Dachverbandes.

Auf große Zustimmung stieß die temperamentvolle Rede (in englisch) der Botschafterin Frau Prof. Dr. Mahila Zulfacar, der Schwester des Verbandsvorsitzenden. Bis zur sowjetischen Invasion in Afghanistan arbeitete sie als Professorin für Soziologie an der Universität von Kabul. Von 1979 bis 1985 studierte sie in Deutschland, und war dann Professorin an der California Polytechnic State University. Ab 2002 war sie stellvertretende Ministerin für das Hochschulwesen in der afghanischen Interimsregierung und pendelte fortan zwischen Kalifornien und Kabul, wo sie an der Universität unterrichtete.

Ihre Hauptaufgabe sei die diplomatische Vertretung Afghanistans in Deutschland und Anlaufstelle für die in Deutschland lebenden Afghanen zu sein. Das Image von Afghanistan sei schlecht, Entmutigung mache sich breit, aber sie akzeptiere keine Kritik, die nicht mit einem Verbesserungsvorschlag verbunden sei. Die Botschaft wolle die Bürokratie vereinfachen (Zoll, Transport, Visaerteilung, Aufenthaltsgenehmigungen), Ausweisungen verhindern, eine zentrale Datenbank für Aktivitäten in Afghanistan aufbauen, deutsche Lehrkräfte für den Aufbau von Fachhochschulen in Afghanistan gewinnen. Alle sollten Ihr Vorschläge mailen, um das Potentials Afghanistans zu nutzen, jeder solle Botschafter Afghanistans sein.

Michael Berger